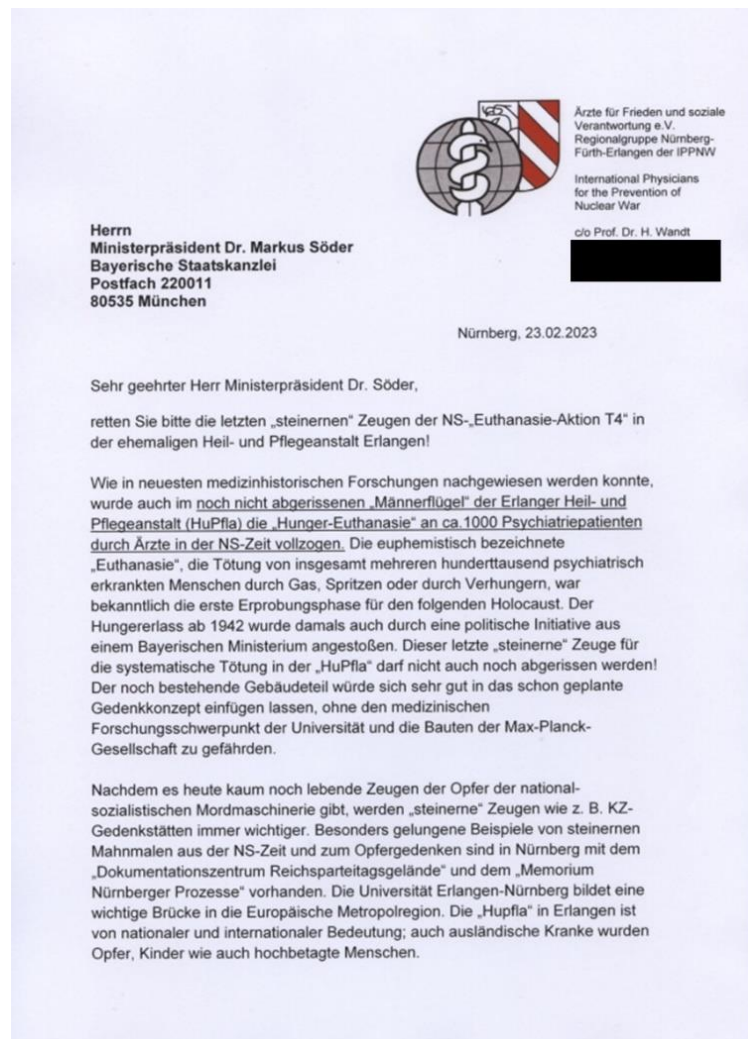


Erlangen, bitte nicht!

1. Die Ärzte für Frieden und soziale Verantwortung e.V.



„Ärzte für Frieden und soziale Verantwortung e.V.
Regionalgruppe Nürnberg-Fürth-Erlangen der IPPNW
International Physicians for the Prevention of Nuclear War
c/o Prof. Dr. H. Wandt (Adresse)

Herrn
Ministerpräsident Dr. Markus Söder
Bayerische Staatskanzlei
Postfach 220011
80535 München

Nürnberg, 23.02.2023

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Dr. Söder,

retten Sie bitte die letzten „steinernen Zeugen“ der NS-„Euthanasie-Aktion T4“ in der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Erlangen!

Wie in neuesten medizinhistorischen Forschungen nachgewiesen werden konnte, wurde auch im **noch nicht abgerissenen „Männerflügel“** der Erlanger Heil- und Pflegeanstalt (HuPfl) die ‚Hunger-Euthanasie‘ an ca. 1000 Psychiatriepatienten durch Ärzte in der NS-Zeit **vollzogen**. Die euphemistisch bezeichnete ‚Euthanasie‘, die Tötung von insgesamt mehreren hunderttausend psychiatrisch erkrankten Menschen durch Gas, Spritzen und durch Verhungern, war bekanntlich die erste Erprobungsphase für den folgenden Holocaust. Der Hungererlass ab 1942 wurde damals auch durch eine politische Initiative aus einem Bayerischen Ministerium angestoßen. Dieser letzte ‚steinerne Zeuge‘ für die systematische Tötung in der ‚HuPfla‘ darf nicht auch noch abgerissen werden! Der noch bestehende Gebäudeteil würde sich sehr gut in das schon geplante Gedenkkonzept einfügen lassen, ohne den medizinischen Forschungsschwerpunkt der Universität und die Bauten der Max-Planck-Gesellschaft zu gefährden.

Nachdem er heute kaum noch lebende Zeugen der Opfer der nationalsozialistischen Mordmaschinerie gibt, werden **‚steinerne Zeugen‘** wie z.B. KZ-Gedenkstätten immer wichtiger. Besonders gelungene Beispiele von steinernen Mahnmalen aus der NS-Zeit und zum Opfergedenken sind in Nürnberg mit dem ‚Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände‘ und dem ‚Memorium Nürnberger Prozesse‘ vorhanden. Die Universität Erlangen-Nürnberg bildet eine wichtige Brücke in die Europäische Metropolregion. Die ‚HuPfla‘ in Erlangen ist von nationaler und internationaler Bedeutung; auch ausländische Kranke wurden Opfer, Kinder wie auch hochbetagte Menschen.

Wir hoffen als Ärztinnen und Ärzte, die sich seit Jahrzehnten intensiv mit den Medizinverbrechen der NS-Zeit beschäftigen, dass die Verantwortlichen von Politik, Gesellschaft und Universität sich auf Grund der inzwischen gut belegten Forschungsergebnisse noch zu einem Umdenken entschließen können.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, helfen Sie mit, den **absehbaren irreparablen Schaden für die Gedenkkultur** an die Opfer der medizinischen NS-Verbrechen durch die geplante Zerstörung dieses einmaligen Gedenkortes in Erlangen zu verhindern. An Ihrer eigenen Universität ist die Verbindung der historischen Bausubstanz mit den Neubauten gut möglich. Wir möchten Sie sehr herzlich bitten, sich **zusammen mit der Zivilgesellschaft und sehr vielen engagierten Bürgerinnen und Bürgern** für den bestmöglichen Erhalt der noch verbliebenen historisch-authentischen Gebäude einzusetzen.

Vielen Dank für Ihre besonderen Bemühungen!

Mit freundlichen Grüßen

Für den Vorstand

Dr. med. Elisabeth Heyn Dr. med. Alfred Estelmann Prof. Dr. med. Hannes Wandt“

Offener Brief nachrichtlich an:

Präsident der FAU Prof. Dr. Joachim Hornegger,
Dekan der Med. Fakultät der FAU Prof. Dr. Markus F. Neurath,
Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Markus Blume,
Innenminister Joachim Hermann,
Direktor der Stiftung Bayerische Gedenkstätten Karl Freller,
OB der Stadt Erlangen Dr. Florian Janik,
Bezirkspräsident von Mittelfranken Armin Kroder,

Max-Planck-Gesellschaft Prof. Dr. Martin Stratmann,
Präsident der Bayer. Landesärztekammer Dr. Gerald Quitterer,
Präsident der Bundesärztekammer Dr. Klaus Reinhardt,
Ärztlicher Bezirksverband Mittelfranken Dr. Heidemarie Lux,
Landesverband israelitischer Kultusgemeinden in Bayern Dr. Josef Schuster,
Landesverband Deutscher Sinti und Roma Bayern Erich Schneeberger

Medien: SZ, FAZ, NN, EN, Frankenfernsehen und Regionalstudio BR¹

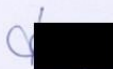
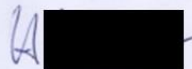
Wir hoffen als Ärztinnen und Ärzte, die sich seit Jahrzehnten intensiv mit den
Medizinverbrechen der NS-Zeit beschäftigen, dass die Verantwortlichen von
Politik, Gesellschaft und Universität sich auf Grund der inzwischen gut belegten
Forschungsergebnisse noch zu einem Umdenken entschließen können.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, helfen Sie mit, den absehbaren irreparablen
Schaden für die Gedenkkultur an die Opfer der medizinischen NS-Verbrechen
durch die geplante Zerstörung dieses einmaligen Gedenkortes in Erlangen zu
verhindern. An Ihrer eigenen Universität ist die Verbindung der historischen
Bausubstanz mit den Neubauten gut möglich. Wir möchten Sie sehr herzlich
bitten, sich zusammen mit der Zivilgesellschaft und sehr vielen engagierten
Bürgerinnen und Bürgern für den bestmöglichen Erhalt der noch verbliebenen
historisch-authentischen Gebäude einzusetzen.

Vielen Dank für Ihre besonderen Bemühungen!

Mit freundlichen Grüßen

Für den Vorstand

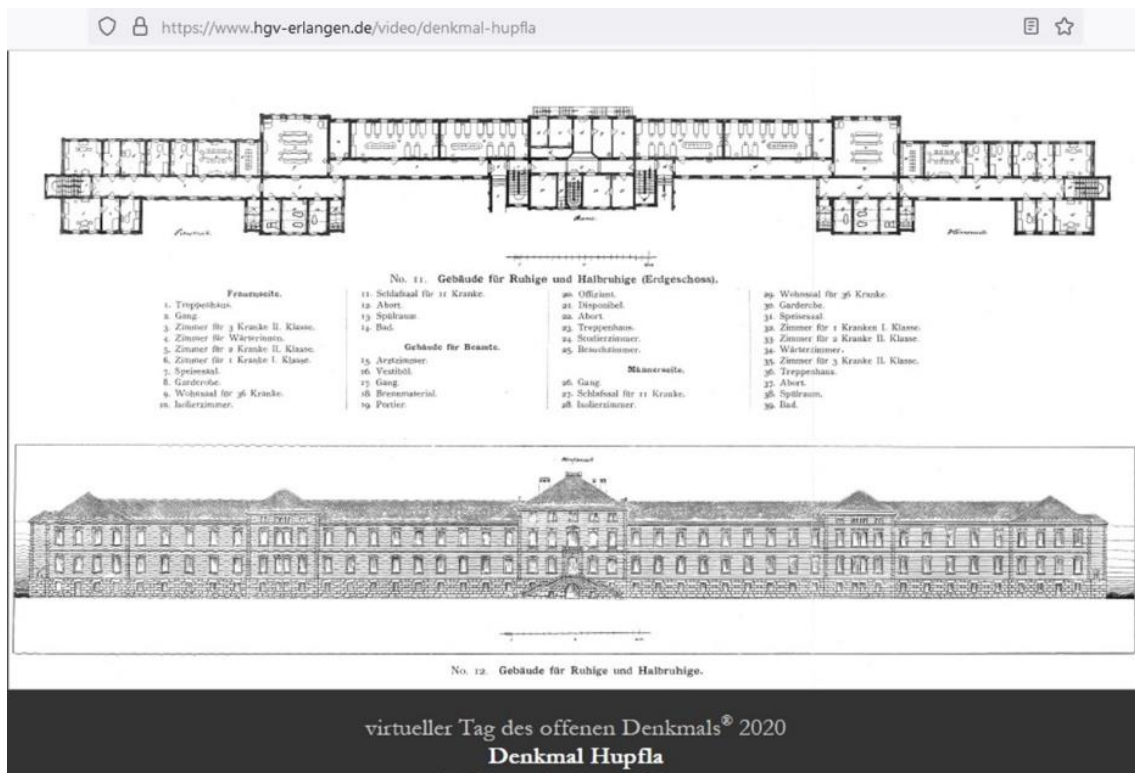
  
Dr.med. Elisabeth Heyn Dr.med. Alfred Estelmann Prof.Dr.med. Hannes Wandt

Offener Brief nachrichtlich an: Präsident der FAU Prof. Dr. Joachim Hornegger, Dekan der Med.
Fakultät der FAU Prof. Dr. Markus F. Neurath, Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst,
Markus Blume, Innenminister Joachim Herrmann, Direktor der Stiftung Bayerische Gedenkstätten
Karl Freller, OB der Stadt Erlangen Dr. Florian Janik, Bezirkstagspräsident von Mittelfranken
Armin Kroder, Max-Planck-Gesellschaft Prof. Dr. Martin Stratmann, Präsident der Bayer.
Landesärztekammer Dr. Gerald Quitterer, Präsident der Bundesärztekammer Dr. Klaus Reinhardt,
Ärztlicher Bezirksverband Mittelfranken Dr. Heidemarie Lux, SZ, Landesverband israelitischer
Kultusgemeinden in Bayern Dr. Josef Schuster, Landesverband Deutscher Sinti und Roma Bayern
Erich Schneeberger

Medien: SZ, FAZ, NN, EN, Frankenfernsehen und Regionalstudio BR

¹ Dieser Brief ist natürlich schon mehrfach veröffentlicht und über ihn mehrfach berichtet worden.

2019: Die **unter Denkmalschutz²** stehende Nordfassade mißt 166m und gliedert sich in drei Teile: den „Frauenflügel“ im Westen, den „Mittelrisalit“ und den „Männerflügel“ im Osten.



aus dem 17minütigen Video von und mit Thomas Engelhardt³

„No. II. Gebäude für Ruhige und Halbruhige (Erdgeschoss)

Frauenseite.

1. Treppenhaus.
2. Gang.
3. Zimmer für 3 Kranke II. Klasse.
4. Zimmer für Wärterinnen.
5. Zimmer für 2 Kranke II. Klasse.
6. Zimmer für 1 Kranke I. Klasse.
7. Speisesaal.
8. Garderobe.
9. Wohnsaal für 36 Kranke.
10. Isolierzimmer.
11. Schlafsaal für 11 Kranke.
12. Abort.
13. Spülraum.
14. Bad.

Gebäude für Beamte:

15. Arztzimmer.
16. Vestibül.
17. Gang.
18. Brennmaterial.
19. Portier.
20. Offiziant.
21. Disponibel.
22. Abort.
23. Treppenhaus.
24. Studierzimmer.
25. Besuchszimmer.

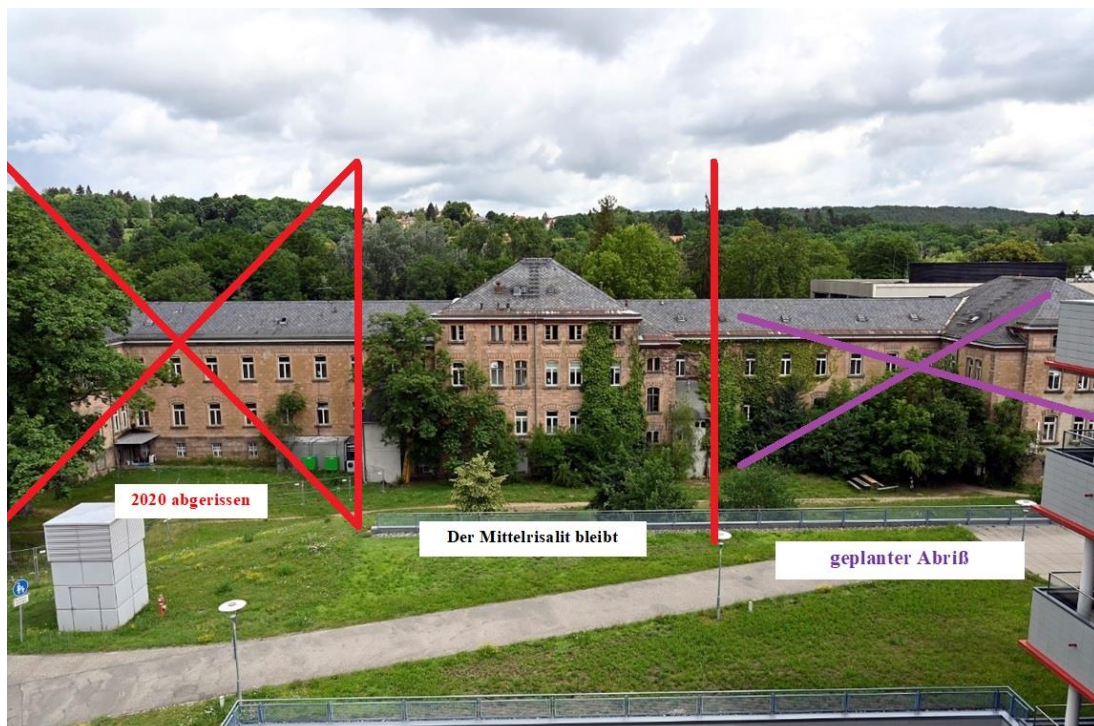
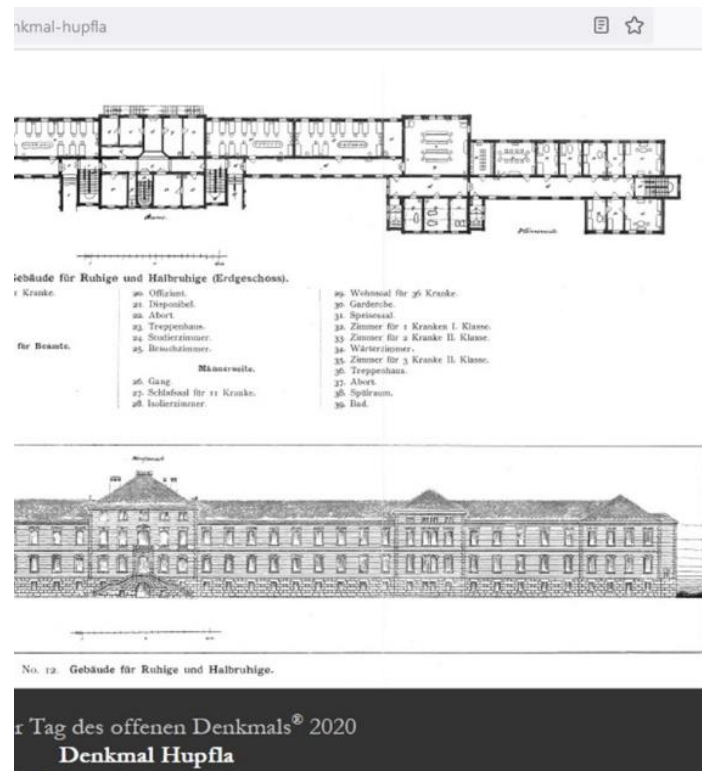
Männerseite:

26. Gang.
27. Schlafsaal für 11 Kranke.
28. Isolierzimmer.
29. Wohnsaal für 36 Kranke.
30. Garderobe.
31. Speisesaal.
32. Zimmer für 1 Kranken I. Klasse.
33. Zimmer für 2 Kranke II. Klasse.
34. Wartezimmer.
35. Zimmer für 3 Kranke II. Klasse.
36. Treppenhaus.
37. Abort.
38. Spülraum.
39. Bad.

² <https://sabine-weigand-mdl.de/schwerpunkte/denkmalschutz/nachricht/aktuelle-petition-hupfla-erlangen-13792>

³ Abspann: „Stadt Erlangen, Referat für Planen und Bauen, Bauaufsichtsamt. Konzept, Text und Sprecher: Thomas Engelhardt, Vorstand Heimat- und Geschichtsverein Erlangen. Kamera, Schnitt und Grafik: Christian Manhart. Video Drohne: Stadt Erlangen, Referat für Planen und Bauen, Hans-Heinrich Moritz“ auf <https://www.hgv-erlangen.de/video/denkmal-hupfla>

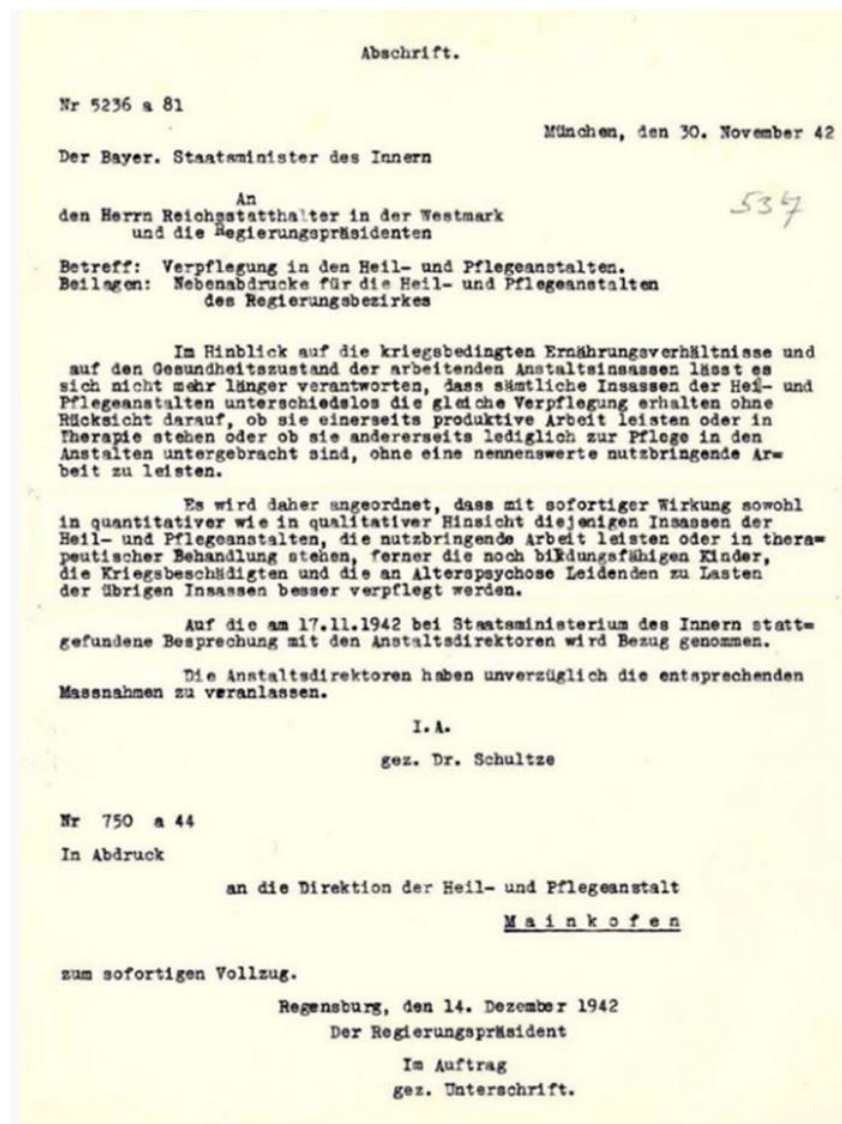
2020: Der „Frauenflügel“ wird abgerissen.



*Die „Gebäude für Beamte“, die Orte für die Täter,
bleiben, die Orte ihrer Morde⁴ sollen weg.*

⁴ „Würde jemand ein KZ abreißen?“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wuerde-jemand-ein-kz-abreißen-prof-andreas-frewer-1/>

1942: Der Befehl zum Mord, der „Hungerkost-Erlaß“



*Erlaß des Bayerischen Staatsministers des Inneren
vom 30. November 1942⁵*

„Abschrift.

Nr 5236 a 81

München, den 30. November 42

Der Bayer. Staatsminister des Inneren

An den Herrn Reichsstatthalter in der Westmark und die Regierungspräsidenten

Betreff: **Verpflegung in den Heil- und Pflegeanstalten**

Beilagen: Nebenabdrucke für die Heil- und Pflegeanstalten des Regierungsbezirkes

Im Hinblick auf die kriegsbedingten Ernährungsverhältnisse und auf den Gesundheitszustand der arbeitenden Anstaltsinsassen lässt es sich nicht länger verantworten,

⁵ https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hungerkost-Erlass,_Bayern,_30_November_1942.jpg. „Dieses Werk gilt gemäß dem deutschen Urheberrecht als gemeinfrei, weil es Teil der Statute, Verordnung oder ein gesetzlicher Erlass (Amtliches Werk) ist, das durch eine deutsche Behörde bzw. durch ein deutsches Gericht veröffentlicht wurde (§ 5 Abs.1 UrhG).“

dass sämtliche Insassen der Heil- und Pflegeanstalten unterschiedslos die gleiche Verpflegung erhalten ohne Rücksicht darauf, ob sie einerseits **produktive Arbeit leisten** oder in Therapie stehen oder ob sie andererseits lediglich zur Pflege in den Anstalten untergebracht sind, ohne eine nennenswerte nutzbringende Arbeit zu leisten.

Es wird daher angeordnet, dass mit sofortiger Wirkung **sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht** diejenigen Insassen der Heil- und Pflegeanstalten, die nutzbringende Arbeit leisten oder in therapeutischer Behandlung stehen, ferner die noch bildungsfähigen Kinder, die Kriegsbeschädigten und die an Alterspsychose leidenden zu Lasten der übrigen Insassen **besser verpflegt** werden.

Auf die am 17.11.1942 bei Staatsministerium des Innern stattgefundene Besprechung mit den Anstaltsdirektoren wird Bezug genommen.

Die Anstaltsdirektoren haben unverzüglich die entsprechenden Massnahmen zu veranlassen.

I.A. gez Dr. Schultze

Nr 750 a 44

In Abdruck an die Direktoren der Heil- und Pflegeanstalt Mainkofen zum sofortigen Vollzug.⁶

Regensburg, den 14. Dezember 1942

Der Regierungspräsident.

Im Auftrag (gez. Unterschrift)“

Das bedeutete für **Irmgard Burger**:

7. 12. 1944 44 3. 44

Gewichts-Tabelle.

Namen: *Irmgard Burger* geboren *22. 4. 98* w.
aufgenommen: *30. 11. 43* Zeit: *56 kg* Körpergröße: *160 cm*

Monat	18	1944	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19
Januar		56										
Februar		54										
März		52,5										
April		49										
Mai		44										
Juni		43,5										
Juli		44										
August		42										
September		38										
Oktober		35										
November		30,5										
Dezember		36										

Januar 1944: 56 kg, November 1944: 30,5 kg⁷

⁶ Vgl. „**exekutieren**“ in Datei 312, S. 124 ff.: „Zwischen den Jahren. Zum Jahreswechsel 1942/1943 – vor 80 Jahren“ (Für Iwan Ternowski, Dimitro Sswaschko, Fedor Gonssak, Alexander Repinski, Pawel Welikan, Nikolai Petrow, Sachar Aktschurin, Iwan Baranow, Iwan Habarow, Serge Miroshchnik, Iwan Maksimenko, Iwan Antonow, Wassilij Stakanzew, Wassil Holdenski und Wasyl Tschernikow) auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2023/01/312.-Zum-Jahreswechsel-vor-80-Jahren.pdf>

⁷ „Gewichtsliste von Irmgard Burger, die außerhalb eines ‚Hungerhauses‘ an Nahrungsentzug und Vernachlässigung starb. (Archiv des Bezirks Oberbayern, Patientenakten 6478)“ auf [https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Hungerkosterlass_\(30._November_1942\)](https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Hungerkosterlass_(30._November_1942))

Auf der Seite „Historisches-Lexikon-Bayerns“ zu diesem „Hungerkost-Erlass“⁸ ist auch das Plakat zum Film „Nebel im August“⁹ von Kai Wessel abgebildet, dessen Szenen im Schlaf-



„Dr. Werner Veithausen (Sebastian Koch) und Schwester Sophia¹⁰ (Fritzi Haberlandt) © Studiocanal / Bernd Spauke“¹¹

und im Speisesaal



„Still“ von den Dreharbeiten zu „Nebel im August“

in der ehemaligen „Provinzialheilanstalt Warstein“¹² bzw. der „Lungenheilstätte Stillenberg“¹³, der heutigen LWL-Klinik in Warstein-Suttrop¹⁴, gedreht wurden.

⁸ <https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Hungerkosterlass> (30. November 1942), abgerufen am 11.3.2023)

⁹ „Filmplakat des 2015 produzierten Films ‚Nebel im August‘, in dem die Thematik des Hungerkosterlasses von 1942 behandelt wird. Aufhänger der Handlung ist die Geschichte des Ernst Lossa (1929-1944) aus Augsburg, der am 5. Mai 1943 in die Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren-Irsee eingewiesen und dort am 9. August 1944 ermordet wurde.“ (

¹⁰ Ich muß immer an Schwester Elisabeth Kölsch aus Suttrop denken; vgl. Date 323 auf <https://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-323-Heutevor78Jahren.Frauenklinik-Erlangen..pdf>

¹¹ Mit freundlicher Genehmigung von Kai Wessel und Frau Bauer von der „collina filmproduktion GmbH“.

¹² Ines Oberling: „Zwangsarbeitende als Angestellte und Patienten in Krankenhäusern des Provinzialverbandes Westfalen“; in: Andreas Frewer, Günther Siedbürger (Hrsg.): „Medizin und Zwangsarbeit im Nationalsozialismus. Einsatz und Behandlung von ‚Ausländern‘ im Gesundheitswesen“, Frankfurt/M./ New York 2004 (campus)

¹³ Flora Graefe: „Arbeitskraft, Patient, Objekt. Zwangsarbeiter in der Gießener Universitätsmedizin zwischen 1939 und 1945“, Frankfurt am Main/ New York 2011, S. 14ff.

¹⁴ Liste einiger Artikel zum „Standesamt Suttrop II“ auf <https://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-Dateien-zu-SuttropII-20230313.pdf>

In Warstein konnte dieser wichtige Film 2015 gedreht werden - welcher authentischer Drehort wäre erst die „Heilanstalt“ und „Pflegeanstalt“, die „HuPfla“ in Erlangen bei Nürnberg in Bayern?

„Hier verhungerten die Patienten. HUPFLA. Neue Recherchen zeigen, dass im Souterrain des Nordflügels die Hungermorde stattfanden

Erlangen - „Die ganz Schwachen verloschen wie die Lichter“: So steht es in Archivakten zu einem grausamen Kapitel der NS-Krankenmorde. Ab Ende 1942 wurde der Hungererlass des bayerischen Innenministeriums auch in der Erlanger Heil- und Pflegeanstalt (HuPfla) umgesetzt. Die sogenannte Hungerkost wurde eingeführt – ein Töten auf Raten. Über 1000 Menschen, so wird vermutet, starben in Erlangen aufgrund dieser verordneten Mangelernährung.

Tiefgreifende Recherchen des Erlanger Historikers und früheren Stadtmuseumsleiters Thomas Engelhardt bringen nun zutage, in welchen Krankenabteilungen der HuPfla die Hungerkost, auch ‚B-Kost‘ genannt, eingesetzt wurde – und wo diese Abteilungen sich befanden.“

IN UND LANDKREISE HEN / Mittwoch, 11. Januar 2023 29

en Hundeführerschein SEITE 31 LIEBESROMAN Erstes Buch einer Erlanger Studentin SEITE 35
vor hundert Jahren SEITE 33 EHRENNAMT BFV zeichnet Birgit Schönberger aus SEITE 36

Hier verhungerten die Patienten

HUPFLA Neue Recherchen zeigen, dass im Souterrain des Nordflügels die Hungermorde stattfanden.

EVA KETTLER

ERLANGEN - „Die ganz Schwachen verloschen wie die Lichter“. So steht es in Archivakten zu einem grausamen Kapitel der NS-Krankenmorde. Ab Ende 1942 wurde der Hungererlass des bayerischen Innenministeriums auch in der Erlanger Heil- und Pflegeanstalt (HuPfla) umgesetzt. Die sogenannte Hungerkost wurde eingeführt – ein Töten auf Raten. Über 1000 Menschen, so wird vermutet, starben in Erlangen aufgrund dieser verordneten Mangelernährung.

Tiefgreifende Recherchen des Erlanger Historikers und früheren Stadtmuseumsleiters Thomas Engelhardt bringen nun zutage, in welchen Krankenabteilungen der HuPfla die Hungerkost, auch ‚B-Kost‘ genannt, eingesetzt wurde – und wo diese Abteilungen sich befanden.

So waren zunächst in allen Abteilungen des hinteren Anstaltsbereichs Hungerkost-Stationen eingerichtet. Doch weil zwischen den unterschiedlich verköstigten Patienten zunehmend Spannungen auftraten, wurden schließlich die Hungerkost-Patienten in separaten B-Kost-Stationen im Souterrain der Nerven- und Nervenklinik untergebracht.

Die Nerven- und Nervenklinik: Das ist das HuPfla-Gebäude, über das in den letzten Jahren in Erlangen sehr viel gesprochen wurde. In großen Teilen wird es abgerissen, um Platz zu machen für moderne Forschungsgebäude, der Abriss des Ostflügels steht unmittelbar bevor. Und: Hier soll ein Lern-, Erinnerungs- und Zukunftsort entstehen. Im HuPfla-Mittelrisalit, der nach den Abrissarbeiten noch übrig bleibt, ringsum auf dem Gelände und an geeigneten historisch relevanten Stellen im Stadtgebiet soll über die nationalsozialistischen Krankenmorde, Zwangssterilisationen und andere damit zusammenhängende Verbrechen informiert werden.

Bisher gab es keine belastbaren Erkenntnisse über die genaue Lage und Beschaffenheit der Hungerkoststationen in dem Gebäudekomplex der ehemaligen Erlanger Anstalt. Engelhardt

wertete eine Vielzahl teilweise unbekannter Quellen aus verschiedenen Archiven aus und konnte so die innere Entwicklung der HuPfla schrittweise rekonstruieren.

Zu den Quellen zählen auch die sieben Bände umfassenden Ermittlungsakten aus dem Prozess gegen den damaligen Anstaltsleiter Wilhelm Emsle und weitere Anstaltsärzte. Die Akten, die vom Staatsarchiv Nürnberg vorübergehend ins Staatsarchiv Augsburg ausgelagert wurden, wurden bislang unter dem Aspekt der B-Kost noch nicht systematisch untersucht. Durch Engelhardts Recherchen wird klar: Im Souterrain des bereits abgebrochenen HuPfla-Westflügels befand sich eine Hungerstation für Frauen, im jetzt noch bestehenden Ostflügel waren zwei Hungerstationen für Männer.

Gemeinsam mit dem Erlanger

Medizinhistoriker und Ethiker Prof. Andreas Freyer arbeitet Engelhardt nun an einem Buch, das in einigen Monaten erscheinen soll. So wird es in Engelhardts Beiträgen unter anderem auch darum gehen, welche Aufgaben die Anstaltsärzte und welche das Verwaltungs-, Pflege- und Küchenpersonal bei der Umsetzung des B-Kost-Programms hatten.

Und: Worin die Unterschiede zwischen Normalverpflegung und B-Kost bestanden. Aber auch, wie hoch die Sterberate in den B-Kost-Stationen war. Prof. Andreas Freyer wiederum kann Belege für verschiedene Formen von Experimenten mit Menschen in der ehemaligen HuPfla beisteuern: Forschung an den Hirnen von getöteten Kranken und Operationsversuche.

Beide Forscher weisen darauf hin, dass ohne Probleme ein größerer Teil

des Souterrain-Ostflügels erhalten bleiben könnte, ohne dass die Räumlichkeiten der Medizin für weitere Forschungsgebäude geändert werden müssten.

Zudem setzen sie sich dafür ein, dass der Ostflügel des HuPfla-Gebäudes – ein „steinernes Zeugnis“ – nicht abgerissen wird, bevor das Ergebnis des von der Stadt Erlangen ausgelobten städtebaulichen und freiraumplanerischen Ideenwettbewerbs für den geplanten Erinnerungs- und Zukunftsort Heil- und Pflegeanstalt Erlangen vorliegt. Aufgabe des hochkarätig besetzten Wettbewerbs ist es, einen Rahmen zu schaffen, wie an dem historischen Ort der HuPfla und im weiteren Stadtgebiet über die Geschehnisse aufgeklärt werden kann. Mitte 2023 soll das Ergebnis des Wettbewerbs vorliegen und öffentlich vorgestellt werden.

Die „HuPfla“ umgeben von Forschungsgebäuden: Der Mittelrisalit (hinten) bleibt, der (weitläufigere) Ostflügel wird abgerissen.

Foto: Walter Winkler

Eva Kettler: „Hier verhungerten die Patienten. HUPFLA“¹⁵

¹⁵ Eva Kettler: „Hier verhungerten die Patienten. HUPFLA. Neue Recherchen zeigen, dass im Souterrain des Nordflügels die Hungermorde stattfanden“; HEN, 11.1.2023



*Diese steinernen Zeugen schreien: „Hier!“
Photo: Harald Sippel*

Aus dem Interview von **Olaf Przybilla mit Prof. Andreas Frewer** vom Institut für Geschichte und Ethik der Medizin Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg¹⁶ in der Süddeutschen Zeitung¹⁷:

Andreas Frewer: „Es ist dem engagierten Aktionsbündnis ‚Gedenken gestalten – HuPfla erhalten‘ zu verdanken, dass es nicht dazu gekommen ist.¹⁸ Und wenn von Kompromiss die Rede ist, möchte ich mal eine drastische Gegenfrage stellen: ‚Würde jemand ein KZ abreißen?‘“

Olaf Przybilla: „Eine rhetorische Frage.“

Andreas Frewer: „Eben. Aber einen solchen Ort der ‚Euthanasie‘ nahezu komplett abzureißen, ist vielleicht sogar noch dramatischer. Denn hier sind Tötungen inmitten der Zivilgesellschaft passiert.“

Olaf Przybilla: „Auch da dürften Ihnen viele Verantwortliche entgegnen: Aber es gibt doch in Erlangen – als Folge des Bürgerprotestes – längst ein Erinnerungskonzept für einen Gedenkort, in Auftrag gegeben bei namhaften Experten.“

Andreas Frewer: „Stimmt, nur hat dieses Konzept gravierende Schwächen. Ein Beispiel: Der Nervenarzt, Nazi-Gegner und einzige deutsche Sachverständige im Nürnberger Ärzteprozess¹⁹, Werner Leibbrand²⁰, war nach dem Zweiten Weltkrieg jahrelang an der ‚HuPfla‘ leitender Direktor. Zusammen mit Kollegen hat er schon 1946 die Schrift ‚Um die Menschenrechte der Geisteskranken‘ herausgegeben ... Es ist das erste Dokument, das den Finger in die Wunde legt, und sagt, dass die Ärzte einen Neuanfang vollziehen müssen. All

¹⁶ <http://www.igem-ethik.med.fau.de>

¹⁷ „Würde jemand ein KZ abreißen?“ auf <https://www.sueddeutsche.de/bayern/erlangen-heil-und-pflegeanstalts-vergangenheit-euthanasie-1.5752669?reduced=true>

¹⁸ Wozu? Daß tatsächlich alles abgerissen werden sollte! Siehe das „Moratorium“ auf <http://www.hupfla-erhalten-gedenken-gestalten.de/>

¹⁹ Höre „Vor 75 Jahren wurde das Urteil im Nürnberger Ärzteprozess gesprochen“ auf <https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/notizbuch/medizin-und-gewissen-zum-jahrestag-des-nuernberger-aerzteprozesses-100.html>

²⁰ <https://www.steiner-verlag.de/Werner-Leibbrand-Leben-Weiterleben-UEberleben/9783515129404>

das **kommt im Gedenkkonzept überhaupt nicht vor**. Ebenso wenig wie die Kenntnis über die Vorgänge im besagten Souterrain von Frauen- und Männerflügel. Dass steinerne Zeugen in einer Zeit, in der die meisten Zeitzeugen schon gestorben sind, immer wichtiger werden, dürfte klar sein. Die Erkenntnisse zum Souterrain sind das Ergebnis neuester Forschung. Sollte man sich in der Forschung nicht immer an neuesten Forschungen orientieren?

... Es ist **nur dem ehrenamtlichen Engagement von Erlangerinnen und Erlangern zu verdanken**, dass wir heute wissen, was exakt an diesem Ort [gemeint ist der inzwischen abgerissene Frauenflügel; eigene Anmerkung] passiert ist.“

Olaf Przybilla: „Sie sind Professor für Ethik in der Medizin und also selbst Mitglied der Medizinischen Fakultät in Erlangen. Stehen Sie unter Druck?“

Andreas Frewer: „Es ist auf mehrere Personen, die sich um die Erinnerungskultur kümmern, **zum Teil erheblicher Druck** ausgeübt worden. Es gab Kollegen des Erlanger Klinikums, die gesagt haben, sie dürften und sie wollten sich nicht äußern über den Konflikt mit der Erinnerungskultur. Ich halte das für problematisch.“ ...

Olaf Przybilla: „Wie lange bleibt noch Zeit, um wenigstens den Männerflügel zu retten?“

Andreas Frewer: „Schwer einzuschätzen. Wahrscheinlich nur noch wenige Wochen. ...“

Das Interview fand im Februar 2023 statt.



Photo: Harald Sippel

Erlangen, bitte bitte nicht!

Bitte unterschreiben Sie die Petition auf
<https://innn.it/Hupfla-retten>